



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

13. Von seinem grossen Eiffer/ die Ehr Gottes zu befürderen/ wie auch von  
seinem vielfältigen Fleiß die Sünd allenthalben zu vertilgen/ und den  
Nebenmenschen zum tugentsamen Leben zu bringen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37327**

gestalt den Schlaf zu vertreiben/ also bald aber war er wiederumb auff und bereit seinem Krancken zu dienen; die grofse Sorg machte ihn auff das geringste seuffzen des Krancken wachtsam und hurtig. Auff solche Weise hat Christi Diener den Krancken/ so in Tods-gefahr waren/ die ganze Nacht abgewartet / und schickte die andere des Spitals Bediente zur Nachtruhe/damit sie am folgenden Tag zu ihrem Dienst desto geschickter wären; er ware ihnen auch/ so viel möglich/ mit Wort und Wercken danckbar für allen Dienst/den sie den Krancken erwiesen hätten.

### Das 13. Capitel.

Von seinem grossen Eiffer die Ehr Gottes zu befürdern / wie auch von seinem vielfaltigen Fleiß die sündallenthalben zu vertilgen/und den Nebenmenschen zum tugentsamen Leben zu bringen.

**I**n warhaffter Liebhaber kan die Beleidigung des Geliebten nicht düliden / weilen dan der gottselige Bruder Franciscus ein so fürtrefflicher Liebhaber Gottes ware/ konnte er nit übertragen / daß jemand durch einige Sünd Gott seinen Herzgeliebten beleidigt hätte; die grofse Pein/ so der Diener Christi ab aller Sünd empfunde / hat ihn Nacht und Tag angetrieben die Sünd / nach aller möglichkeit/ zu vertilgen. Bey Tag war er beflissen die Wohnung deren Sünderen/so eines bösen und ärgerlichen Lebens waren/ zu erforschen / und ihre bekehrung mit allem Fleiß zu befürdern; bey nächstlicher Weil aber hatte er grofse Sorg die Sünden mit heiffen Thränen zu beweynen/ und die Göttliche Majestät durch sein eiffriges Gebett und scharpffes Discipliniren (dessen der mit seinem Blut besprengte Erbbö-

Leben des gottseligen Bruders  
 dem gnugsame Zeugnis geben) zu versöhnen; wosern  
 wissenschaft erhalten hätte / daß ein Seel im Stand  
 Todsünd wäre / hatte er weder Raht / oder Ruhe / bis selb  
 auß solch elendem Stand erlöset war. Wan jemand in  
 nem Hauß mit einem Kebsweib hätte Hurerey betrie  
 und ihme solch Aergernus wäre kundbar worden / hat er  
 alsobald bemühet das ärgerliche Laster zu behinderen /  
 dem Kebsweib auß alle mögliche Weiß auß dem verdä  
 lichen Hauß an ein unverdächtiges Orth zu verheffen  
 der aber mit guter Mitgab und mit einem ehrlichen  
 zu versorgen; die öffentliche Weiber / sonderlich welche  
 von Anblick waren / suchte er durch sein Gebett und  
 werck mit grossen Fleiß zu bekehren / beflisse sich auch  
 selbige in die fürnehmste Predigen geführt / und zum  
 schen ihrer Sünden ermahnet und bekehrt würden / er  
 sprach ihnen auch auß der Schackammer des Königs  
 Jesu ein Heyrahts-pfennig / und alle Nothdurfft zum  
 Heyraht zu verschaffen wosern sie nur sich bekehren  
 Dieser ursach halber hat er zu Alcala ein Hauß auffge  
 tet / darinnen sie bis zu besserer Gelegenheit wohnen kö  
 Der gottselige Bruder hat eben zu solchem End den  
 Cardinal Casparum von Quiroga Erbischoffen zu  
 ersucht und bewegt / die Stiftung des Convents S  
 Magdalena in Alcala zu befürderen / und mit Einkün  
 zu versorgen für die bekehrte gemeine Weiber / welche  
 geistlichen Stand sich begeben wolten; wie dan auch  
 cher zu Valenz ein solches Hauß von ihme gestiftet  
 den Wosern nun erliche / welche durch ihre natürlich  
 ben viele Seelen verführten / nach öfterm ermahnen  
 bekehren wolten / hat er erstlich zwar für selbige gar  
 eiffrig den gütigen Gott gebetten / und folgens gemacht

sie auß ihrer Wohnung vertrieben worden / und wan sie nie  
 weit von obgenantem Convent der büßenden Weiber sich  
 aufhielten / setzte er sie mit Gewalt ins Convent / sprechend:  
 Weil sie in ihrer voriger Wohnung Gott den Herren also  
 beleidigt hätten / solten sie zum wenigsten ein Tag oder acht  
 hier verbleiben; inmittels war er auff alle Weg beflissen die  
 selbe zu bekehren / dan er sie theils mit seiner und anderer für-  
 nehmen Geistlichen eifriger und vielfaltiger Ermahnung /  
 theils mit Schanckungen / wie auch mit versprechung / ih-  
 nen zu einem guten und gewünschten Stand zu verhelffen /  
 zur bekehrung angetrieben; fürnemlich aber hat er bey nacht  
 und Tag sein Gebett und Bußwerck dem gütigen Gott  
 für sie auffgeopfert; die Göttliche Majestät hat auch seines  
 getrewen Dieners Andacht und Eiffer also gesegnet / daß ih-  
 rer viele / so in der Büßenden Convent gezwungen worden /  
 sich ernstlich bekehret / deren zwar einige im Ehestand / ande-  
 re im geistlichen Stand ein tugentsames und exemplarisch  
 Leben geführt haben. Denjenigen Weibern aber / deren bö-  
 ses Leben nit also kundbar ware / welche sich auch scheweten  
 in der Büßenden Convent zu kommen / hat er ein ander ehr-  
 liche Wohnung verschaffet / und hat sie nit allein mit Essen /  
 Trinken / Kleidern / Bethgewandt und aller Nohtdurfft  
 überflüssig versorget; sondern auch besonders wohl gehalten /  
 ja mit unnötigen Sachen begabet / dieser gestalt ihren wi-  
 derspennigen Willen Christo zu gewinnen In der schriftli-  
 cher Information, so hernacher über des gottseligen Bru-  
 ders Francisci Leben ist beschehen / wird man dergleichen  
 Werck / so seines heiligen Eiffers voll seynd / gar viele findens  
 wir wollen deren etliche jez erzehlen. Einmal ist er zu Alca-  
 la am Abend zu seinem guten Freund Petro Ruyz kom-  
 men / und hat ihm gesagt : Mein lieber Bruder /

R 5

Kommt

Kommt doch mit mir / wir wollen zu einem  
 cheren Haus gehen / und dem Kindein Jesus  
 ein angenehmes Werck verrichten. Der folg  
 ihm / und wird von dem Bruder Francisco auß der  
 Statt-pfort / so die Pfort von Madrit genant ist / in der  
 meinen Weiber öffentliches Haus geführt ; da gehet er  
 die Schlaffkammer einer schönen und aber gemeiner Fra  
 wen / welche auch / wie dem Bruder Francisco nit unbek  
 wußt ware / die Seelen zu verführen grossen Schaden th  
 te. Dieser sprach er folgender Gestalt zu: Schwester  
 gen / ich bin vorhanden euch von himmen zu  
 führen / damit ihr hinfüro dem Kindein Je  
 sus / und nit mehr dem Krätzigen dienet. Die  
 Weib aber verlachte ihn / und sagte / es wäre ihr dergleichen  
 niemals in Sinn kommen / daß sie ins Closter gehen / sondern  
 daß sie hinfüro ihre Freyheit brauchen wolle ; nichts desto  
 weniger unterliesse der fromme Franciscus nit sie mit heil  
 samen Reden zu ermahnen / er predigte aber einer Taubem  
 ist auch für dimal / unverrichteter Sachen / von ihr himmes  
 gangen ; sagte aber seinem Gesellen auff der Gassen: Lie  
 ber Bruder Peter / gehet doch Morgen umb  
 acht Uhr abermal zu dieser unser Schwester /  
 welche zwar jetz sich ganz hartneckig hat er  
 zeigt / morgen aber wird sie verändert seyn /  
 und wird euch nachfolgen. Petrus Ruyz gieng des  
 anderen Tags umb acht Uhr / wie ihm befohlen war / wie  
 derumb in dasselb gemeine Haus / und sagte ihr: Schwester  
 ich bin hiehin kommen euch abzuholen / sie aber sprach also  
 bald ohn einig widersprechen: Wolan / laßet uns fortgehen /  
 kamen also beyde miteinander ins Spital zu dem Diener  
 Christi Francisco, all da er ihrer gewärtig ware / der auch /

so bald er sie gesehen/ über alle maß frölig worden / und sie in der büßenden Weiber Convent geführt / thro auch inner wenig Tagen zu einem ehrlichen Heyrath verholffen; in dieser Ehe hat sie mit ihrem Mann ein gar tugentsames und Christliches Leben geführt / ist aber nach etlichen Monaten in eine Kranckheit gefallen / darin sie auch grosse Zeichen wahrhafter Reu von sich geben / und ist also/ wie zu verhoffen/ zur ewigen Seligkeit hingeschieden.

Als einmahl der gottselige Franciscus sampt Alphonso von Repes Bürgern zu Alcala bey der grossen Kirchen daselbst vorüberkommen / seynd beyde hineingangen zu beten/ da sahen sie bey der Capellen der heiligen Martyren einen Studenten gar heimlich mit einer junger Tochter schwezen/ Franciscus tratt hinzu/ und sagte ihnen: Liebe Kinder/ gedencft ihr nit / wie übel es stehe/ auff solche Weiß in der Kirchen zu schwezen? wir seynd/ sprachen sie/ einander verwandt; das/ sprach wiederumb Franciscus/ wissen die Leuthe nit / so hier vorüber gehen/ und gebt ihr ihnen ursach etwas böses von euch zu argwohnen. Hierauff triebe er beyde durch unterschiedliche Pforten zur Kirchen hinauß / sie namen sich auch an / als wäre ihr Gespräch schon vollendet. Als nun Franciscus mit seinem Gesellen zur Kirchen hinauß gangen / einen sicheren Edelmann auß Ursachen zu besuchen / wolte er doch nit zum Haus des Edelmanns hineingehen / sondern bliebe gähling stehen/ als wäre ihm etwas ins Ohr gesagt worden/ und sagte seinem Gesellen: Lasset uns wieder zurück gehen / der Handel ist noch nit recht. Beyde kommen also wiederumb zu vorbesagter Kirchen / da gehet Franciscus also bald recht zu in die vorgem. Capell der heiligen Martyren/ und

und findet abermahlen denselben Studenten mit der Jünger Tochter schwegen/ beyde aber waren zu mehrerer Sicherheit/ in das innerst der Capellen gangen / nachdem er nun alle beyde mit Worten gestraffet / hat er den Studenten mit sich hinweg geführt/ und unter wegs gar eiffrig mit heilsamen Worten zur besserung ermahnet/ der hat auch einen grossen Eiffer sich zu besseren erzeiget.

Des gottseligen Francisci sonderbarer Eiffer ist gleiches weise verspüret worden auß seinem Frolocken/ wan jemand ihn ersuchte / daß er doch einem sicheren Sünder oder Sünderinnen wolle zur verbesserung des sündhaften Lebens behülfflich seyn; oder auch wosern man ihm eine Sünderin/ so ihr Leben zu besseren vorhabens ware / denselben benjustehen zugesandt hätte / die verzichung eines fruchtbaren Wercks nam er an mit gar danckbaren Worten / wie dan einer ansehnlicher Personen widersahret welche ihm ein lasterhaftes Weib zur besserung nach Alcala zugesandt ; diese Sünderin hat er mit überaus grosser Freud angenommen/ hat auch demselben/ der sie ihm zugesandt/ gar danckbarlich zugeschrieben/ daß er ihm ein so gutes bislein für das Kindlein Jesus zugeschickt hätte. Er ware nit allein beflissen / alle Gelegenheit der Sünder hinweg zu raumen / sondern auch aller böser Gelegenheit vorzukommen / daher ist er sorgfaltig gewesen / daß in dem Spital gemeiniglich nach elf Uhr an den Festtagen eine Mess gehalten wurde/ auff daß die faullenger/ oder welche mit geschäften beladen / Gelegenheit hätten der heiliger Mess beizuwohnen; wosern er aber keinen Priester zu besagter Stund Mess zu lesen zur Hand gehabt / so hat er ein wenig früher als sonst geleutet/ und zugleich mit hellerer Stimm geruffen : zur Messen/ zur Messen.

Wan nun die Leuth versamblet waren / sagte er: **L. Brü-**  
der / ich hab geleutet / mit zwar ob solte hier  
eine Mess gehalten werden / sondern weil  
keine hier gehalten wird / daß ihr anderstwo  
hingehet eine zu hören.

Nicht allein hat der eiffrige Dr. Franciscus sich bemü-  
het alle Sünden / so viel möglich / aufzurotten / weil zum  
Christlichen Leben erfordert wird / daß man nit allein von  
dem bösen abstehe / sondern auch gute oder tugentsame  
Werck verrichte / zu solchem End / hat er gar oft am Abend /  
sonderlich in der Fasten und im Advent, in die Kirch des  
Spitals / etliche Studenten sambt andern frommen Leu-  
ten zu sich beruffen / und mit ihnen eine disciplinirung oder  
Geißlung anæstellte / hernacher hat er sie in die Zimmer der  
Krancken geführt / selbige außzusauberen / ihre Better auff-  
zurüsten / und dergleichen verdienstliche Werck zu verrich-  
ten. Wan aber in den Zimmern der Krancken alles schon  
in rechter Ordnung ware / so stellte er / unter wehrender An-  
dacht der Studenten / alles widerumb in dem Krancken-  
Haus in unordnung / strewete Stroh und Buss durch die  
Zimmer / hernacher berietze er die Studenten / und gab ih-  
nen anweisung alles widerumb in Ordnung zu bringen  
und rein zu machen / und ihre Andacht in diesen guten  
Wercken zu üben. In der Fasten / weilten wegen der Menge  
der Studenten / die Kirch nit alle zugleich begreifen konte /  
hat man die Geißlung täglich zwey oder drey mal gehalten /  
und jedesmahl auch das Krancken Haus widerumb ver-  
wuffet / und alsobald wider außgesaubert / dieser Bestalt hae  
der fromme Franciscus ihnen allemahl Gelegenheit geben  
die Werck der Christlichen liebe zu verüben. Mit diesem  
Handel aber ware der Kranckenwarter nit allerdings woll



zu Frieden/dörffte auch woll den Diener Christi Francisci  
 deshalb mit Worten straffen; nachdem aber die En-  
 denten hinweg gangen waren/bate der fromme Franciscus  
 den Kranckenwarter kniend umb Verzeihung und sprach  
 siset mein L. Bruder wie diese Leuthe sich  
 fleissig einstellen dem Kindlein Jesu zu dien-  
 nen; solten sie aber nichts zu thun finden/  
 gehen sie trostlos widerumb fort / und  
 benehmen ihnen die Gelegenheit etwas gu-  
 tes für ihre sünden zu verrichten/so müht der  
 hinfürö solche Werck mit übel auff / weilens  
 dem Nebenmenschen gar nützlich seyend.

### Das 15. Capitel.

Von des gottseligen Bruders Francisci voll-  
 kommenem Gehorsam.

Als der gottselige Br. Franciscus umb den heiligen De-  
 den angehalten / hat der Novizen Meister sampt an-  
 deren verständigen Geistlichen in zweiffel gestanden / ob  
 seine Sitten dem clösterlichen Leben/ und fürnehmlich dem  
 Gehorsam würden gleichförmig seyn / in erwegung daß er  
 schon so viele Jahr nach seinem eignen Wollgefallen eben  
 einige widerred / sondern vielmehr mit großem Lob aller  
 Menschen sich in guten Wercken geübet hätte.

Weilen dan die Tugend des Gehorsams unter denen  
 so die Geistliche angeloben / die erste und vornembste ist  
 als hat der Novizen Meister / nachdem Franciscus den  
 Ordens Habit erhalten / sich sonderbahr beflissen dieselbe  
 seinen Jünger fürnehmlich in zweyen Stücken zu üben  
 erstlich